

norme adaptée à une situation future et encore inconnue. La maladie peut ainsi augmenter paradoxalement cette capacité normative. Le bon sens populaire l'exprime en déclarant: «ce qui ne me tue pas me rend plus fort.»⁴

Il y a ainsi convergence et cohérence entre l'amélioration de la santé et la maximisation de l'autonomie. Ce mouvement n'est pas anodin, c'est par lui que le patient préserve sa dignité. La bienfaisance se met au service de l'autonomie, Bentham et Mill⁵ faisant ainsi allégeance à Kant, et le lecteur me pardonnera ce raccourci emprunté au langage précieux.

⁴ A l'origine de ces mots, une phrase de F. Nietzsche dans *Le Crépuscule des idoles* («Was mich nicht umbringt, macht mich stärker»).

⁵ Jeremy Bentham (1748–1832) et John Stuart Mill (1806–1873), philosophes britanniques, défenseurs de l'utilitarisme.

Cet article est extrait de la thèse de philosophie du Dr Corbaz, à paraître prochainement aux Editions de l'Aire.

Références

- 1 Canguilhem G. Le normal et le pathologique. Paris: PUF, Quadrige; 2003. p. 101.
- 2 ibid. p. 119–20.
- 3 Canguilhem G. La connaissance de la vie. Paris: Vrin; 2006. p. 215.

Correspondance:

Dr méd. et phil. Pierre Corbaz
28, Avenue Vinet
1004 Lausanne
pierre.corbaz@yahoo.fr

PrimarySpots

Buchbesprechung

Demenzerkrankungen erkennen, behandeln und versorgen

Das Autorenteam des handlichen Werks hat sich die Aufgabe gestellt, auf 342 Seiten die wichtigsten Demenzformen, deren Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie die therapeutischen Ansätze des Umgangs mit Demenz darzustellen. Insgesamt ist diese Aufgabe gut gelöst worden: Nach einer gut lesbaren Einführung ist den verschiedenen dementiellen Krankheitsbildern, ihrer Diagnostik und der Abgrenzung voneinander breiter Raum gewidmet, der eher zum Nachschlagen als zum Durchlesen einlädt. Etwas praxisfremd wirken die Kapitel zu Liquor- und EEG-Diagnostik bei Demenzkranken. Näher dürfte uns, nebst Laboranalysen, die bildgebende Ausschlussdiagnostik mit CT und MRI sein.

In der nützlichen Übersicht zum Dschungel neuropsychologischer Testbatterien findet sich auch die Quelle des verbreiteten CERAD-Tests, den Interessierte über die

Memory-Klinik Basel (www.memoryclinic.ch) beziehen können. Noch nützlicher für die tägliche Praxis ist die Darstellung vier gängiger Screeninginstrumente: «Mini-Mental-Test» (MMSE) und «Uhrentest» sind sattsam bekannt, weniger geläufig sind der (in der Frühphase der Demenz sensitive) «DemTect-Test» und der «Test zur Früherkennung der Demenz mit Depressionsabgrenzung» (TFDD). Die Tests werden einer kritischen Bewertung unterzogen und praktischerweise im Anhang beigelegt. Die Autoren werden nicht müde zu betonen, wie wichtig eine frühe Diagnosestellung für die Bewältigung der Krankheit ist.

Der Bereich Therapie und Versorgung fällt im Vergleich dazu etwas weniger voluminös aus, ist dafür sehr vielseitig und berücksichtigt nicht nur die (kritisch kommentierten) medikamentösen Therapiemöglichkeiten, sondern auch die wichtigen nichtmedikamentösen Ansätze. Auch «schwierige» Themen wie Genetik, Zurechnungsfähigkeit, Sexualität, Sondenernährung, Überforde-

rung pflegender Angehöriger und Gewalt im häuslichen wie institutionellen Setting, Sterben und Suizid fehlen nicht.

Ein Wermutstropfen ist die Tatsache, dass das Buch nur ganz vereinzelt Grafiken und Bilder enthält und damit optisch etwas eintönig daherkommt. Auch kann es die (utopische?) Hoffnung auf ein Patentrezept für den Umgang mit Demenz nicht erfüllen. Insgesamt ist das Werk aber gelungen und vermittelt uns Praktikern einige Anregungen, im klinischen Alltag (noch) professioneller mit Demenz umzugehen.

Stefan Neuner-Jehle

Mahlberg R, Gutzmann H (Hrsg.).
Demenzerkrankungen erkennen,
behandeln und versorgen.
Köln: Deutscher Ärzte-Verlag; 2009.
ISBN: 978-3-7691-0563-6.
342 S. CHF 49.50.